

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausposten 1,20 Mk., in den Auspoststellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprekstelle der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 5 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verbodene und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 93.

Dienstag, den 22. April 1913.

153. Jahrgang.

Sir Edward Grey kommt nicht.

In gewissen Berliner politischen Kreisen glaubt man noch immer, daß Sir Edward Grey den König von England auf seiner Reise zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Berlin begleiten werde. Das Dementi des Auswärtigen Amtes in London liehe die Möglichkeit noch immer offen. Wie man aus Berliner englischen Kreisen hört, ist das nicht richtig. Die Sache liegt so: Der Besuch des englischen Königs ist stets als privater Besuch betrachtet worden. Da hat die Anwesenheit Sir Edward Greys keinen Zweck. Dieser wäre nur dann von Wert, wenn es sich um einen hochpolitischen Besuch handelte. Das aber ist von vornherein abgelehnt worden. Er würde die Franzosen sehr verstimmen. Das aber wird man in London um so weniger wünschen, als sich schon zwischen Paris und London infolge der verschiedenen Standpunkte und Interessen in der Balkanpolitik mancherlei Unstimmigkeit zwischen den beiden befreundeten Kabinetten gezeigt hat. Die Reise Poincarés nach London soll dazu beitragen, diese Mißverständnisse zu beseitigen.

Die braunschweigische Thronfolge.

Berlin, 19. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Am Hinblick auf die bevorstehende Vermählung Ihrer Majestät der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit Sr. I. Hoh. dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, bildet die Frage der braunschweigischen Thronfolge neuerdings vielfach den Gegenstand publizistischer Erörterungen. Die Familienverbindung zwischen den Hohenzollern und dem westlichen Fürstenhause ist von den westlichen Kreisen der Bevölkerung als friedlicher Ausgleich bisheriger Gegensätze freudig begrüßt worden. Wie diese Familienverbindung auf der verübrigten Gemüth vollständiger Ausöhnung beruht, so wird auch eine anderweitige Regelung der braunschweigischen Thronfolge, die nur durch einen erneuten Beschluß des Bundesrats erfolgen kann, die Herstellung desjenigen friedlichen Verhältnisses zwischen dem Hause Cumberland und dem Bundesstaate Preußen zur selbstverständlichen Grundlage haben, das nach den Prinzipien der Bündnisverträge und der Reichsverfassung die Beziehungen unter allen Bundesstaaten ordnet und sichert. Eine andere Lösung würde weder mit dem hohen Sinne beider Fürstentümer noch auch mit dem Verantwortlichkeitsgefühl des Bundesrats vereinbar sein.“

Soweit die offiziöse Mitteilung, wozu an unrichtiger Stelle betont wird, daß die dem Bundesrat zugedachte Vorlage der Reichsleitung so gehalten sein soll, daß man vom Standpunkt

des Reiches keine ernstlichen Einwendungen gegen ihren Inhalt wird erheben können. Man wird das abwarten.

Der Fall Krupp im Reichstage.

Selten hat ein sozialdemokratischer Abgeordneter im Laufe der Zeit sich durch seine Brandreden und unbewiesenen Behauptungen in der breiten Öffentlichkeit so hochselbig gemacht, wie der Abgeordnete Liebnicht, seiner der anderen sozialdemokratischen Abgeordneten ist so häufig zur Ordnung gerufen worden als er.

Was die Firma Friedr. Krupp in Essen, Aktiengesellschaft, seit Jahrzehnten freiwillig für ihre Arbeiter und Angestellten tut, geht in Geld ungemessen, in die Millionen, von dem erzielten Reingewinn der Aktiengesellschaft gehen ohne daß eine Verpflichtung dazu bestände, sehr bedeutende Summen von vornherein ab, bevor der Reingewinn festgesetzt wird, um sie zugunsten der Arbeiter und Angestellten des Werkes zu verwenden. Es ist in Europa kein zweites Privat-Unternehmen, welches in auch nur annähernd gleicher Weise für seine Arbeiter und Angestellten sorgte, durch die ganze Art und Weise, wie das den Betroffenen gegenüber geschieht, geht ein Zug aufrichtiger Humanität und vornehmer Noblesse. Deshalb fühlen sich auch die Angestellten und Arbeiter, die verheirateten, wie die unverheirateten, wohl in ihrer Tätigkeit bei der Firma Krupp, und dieser Umstand, daß die Tausende der Krupp-Werke sich wohl fühlen, ist den Sozialdemokraten schon längst unbequem. Die Sozialdemokratie lebt, wie sie selbst eingesteht, von der Unzufriedenheit der Massen, sobald diese zufrieden sind oder zufrieden werden, ist es mit ihrer Herrschaft über diese Massen vorbei.

Schon seit Jahren, besonders zu Zeiten der Reichstagswahlen, geben sich die Sozialdemokraten die erbsitzliche Mühe, in das gute Verhältnis, wie es zwischen der Verwaltung der Kruppwerke und ihrer Arbeiterschaft besteht, Breche zu legen. Des Wühlens und Verbergens ist kein Ende.

Durch Indiskretionen niedriger Sorte ist die sozialdemokratische Presse schon seit 20 Jahren in den Besitz manches behördlichen Geheim-Erlasses gekommen, den sie dann mit großem Behagen veröffentlicht hat, und auch im Reichstage tragen die Sozialdemokraten gern vor, was sie durch irgend welche unerlaubte Manipulation niedriger Subjekte erschaffen haben.

Vorigen Freitag und Sonnabend hat der Abgeordnete Liebnicht im Reichstage Neben mit viel Pathos vorgetragen, die sich gegen die deutsche Waffen-Industrie und speziell gegen die Firma Krupp richteten.

Der preussische Kriegsminister hat an beiden Tagen geantwortet und auf das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung verwiesen und auch die Abgeordneten haben soviel Takt besessen, auf das Ergebnis der Untersuchung hinzuweisen.

Es wird zu dem Thema dem „Weissen Tagl.“ geschrieben, und zwar von zuständiger Stelle:

Auf Grund einer im November vom Abg. Liebnicht dem Kriegsminister erstatteten Anzeige ist von diesem sofort eine Untersuchung gegen alle verdächtigen Personen eingeleitet worden, die zu Durchsuchungen in Berlin und in Essen und auch zu mehreren Verhaftungen führte. Zurzeit schwebt die gerichtliche Voruntersuchung gegen die beteiligten Militär- und Zivilpersonen bei den für sie zuständigen Gerichten. Nähere Mitteilungen über den Stand der Untersuchung, in der sich übrigens kein Inhalt dafür ergeben hat, daß durch das Verhalten der Beschuldigten die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdet worden sei, können im Interesse der Untersuchung noch nicht gemacht werden. Wichtig ist, daß die Firma Krupp in Berlin eine Vertretung unterhält, wie sie zur Vermittlung des Geschäftsverkehrs der Behörden usw. mit auswärtigen Firmen unerlässlich und allgemein üblich ist, und u. a. auch die Aufgabe zu haben pflegt, schnelle Informationen über geschäftlich interessierende Dinge, z. B. über die Konkurrenzpreise und dergleichen, zu sammeln. Ein der Berliner Vertretung der Firma unterstellter Bureaubeamter, früherer Militär, soll nun verschiedenen Subalternbeamten der Militärbehörden, zum Teil früheren Kollegen, von denen er Informationen erhalten hatte, kleine Geschenke gemacht haben, was durch eine an den sozialdemokratischen Abg. Liebnicht gerichtete Denunziation zur Kenntnis der Behörden kam. Von diesen wurden sofort polizeiliche, gerichtliche und disziplinarische Untersuchungen eingeleitet, durch die auch die Wertleistung Kenntnis von dem Vorgefallenen erhielt. Sie stellte, da sie solche Vergehungen, wo sie irgend vorkommen, selbstverständlich mißbilligt, sofort alle Unterlagen bereitwillig zur Verfügung, die zur Aufklärung des Tatbestandes dienen konnten. Ein Landesverratsverbrechen oder Verrat militärischer Geheimnisse kommt, wie schon der Kriegsminister im Reichstage erklärt hat, an keiner der beteiligten Stellen in Frage.

Kriegsminister von Heeringen führte am Sonabend im Reichstage aus: Ein Landesverrat liegt, wie ich schon sagte, nicht vor; in die Untersuchung kann ich mich nicht einmischen. Der Artikel der Waffen- und Munitionsfabriken in der französischen

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

„Sie sind sehr gültig, Herr Justizrat, und ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihr Anerkennen“, sagte sie mit zurückkehrender Energie. „Aber ich werde niemals jemandem zur Last fallen. Sprechen Sie nichts dagegen! Eine Last würde ich Ihnen sein, wenn auch Ihr gutes Herz davon jetzt nichts wissen mag! Wenn die Vorlesung will, daß ich Onkel Eberhards Heim verlassen soll, so wird sie mir sicher auch den Weg zeigen, auf dem ich mir mein Brot selbst verdienen kann. Auch werde ich niemals jene Frau um etwas bitten, das von Rechtswegen nicht mir gehört. Mag sie das Klavier behalten! Und auch den ... ihre Stimme zittert ein wenig ... und auch den Armstuhl! ... Vergessen Sie, lieber Herr Justizrat, daß ich mich so wenig in der Gewalt hatte! Und helfen Sie mir, eine passende Stellung zu finden! Mir ist, als sei das Ganze ein Fingerzeig Gottes. Ich soll mich herausreißen aus meiner Gefühlsfessel, aus meinem Schmerz. Ich soll nicht meine Zeit mit Nichtstun und dem Dahindämmern verträdeln, sondern versuchen, zu arbeiten, der Menschheit zu nützen — gleichviel, auf welche Weise. Vielleicht, daß ich dann neuen Lebensmut gewinne, daß ich lerne, zu überwinden!“

Mit wachsendem Staunen betrachtete der Advokat das junge Geschöpf, das hochauferichtet vor ihm steht. Die soeben noch trüben Augen blühen hell und klar. Um die feinen Lippen hat sich ein entschlossener Zug gelegt. Ihre Bewegungen sind bestimmt und energiegelich. Die Erkenntnis, daß sie nun selbst für sich sorgen, sich selbst ihr Brot verdienen muß, hat in Alrun alle schlummernde Lebenskraft geweckt, hat das vertraute, fändlich harmlose Mädchen in ein mutiges, zielbewusstes Weib verwandelt.

Mit aller Energie strebt sie danach, sobald wie irgend möglich das Haus zu verlassen, das bisher ihr Heim gewesen.

Zwar verucht der brave Justizrat noch einmal, sie zu bewegen, keine Veränderung in ihrer Lebensweise eintreten zu lassen bis das Gericht die Rechtsansprüche der Witwe des verstorbenen Onkels als rechtskräftig erklärt habe.

Doch davon will Alrun nichts wissen. Ihr Unabhängigkeitsgefühl ist erwacht, mit größter Bestimmtheit weigert sie sich auch nur einen Tag länger als nötig von dem Gelde zu leben, das einer anderen zukommt. Nichts will sie mitnehmen von all den ihr so teuren Gegenständen, die ihr durch das lange Zusammenleben mit dem Onkel wie geheiligt erschienen; nur die Geldkette, die er ihr persönlich gemacht, die also mit absoluter Bestimmtheit ihr rechtmäßiges Eigentum sind, hat sie in einem Koffer gepackt, der bereit steht, sie auf ihrem neuen Lebensweg zu begleiten.

So vergehen einige Tage, in denen Justizrat Winterstein nichts von seiner jungen Freundin sieht, weil dringende Berufsgeschäfte ihn vor Berlin abriefen.

Als er am vierten Tage spät abend das wohl bekannte Haus in der Lenestraße betritt, eilt ihm Alrun mit einem Schimmer von Freude auf dem bleichen Gesicht entgegen.

„Ich habe auf dem Heilich gefunden, Herr Justizrat!“

„So schnell schon? Und ohne vorher meinen Rat einzuholen?“

erwiderte er. „Als was denn, wenn ich fragen darf?“

„Ich soll die Kleider und Wäsche einer vornehmen Dame in Ordnung halten und ausbessern.“

„Also als eine Art Nähmädchen!“ brauft der Advokat auf.

„Aber, liebes Kind, was fällt Ihnen ein? Wenn Sie sich schon durchaus Ihr Brot selbst verdienen wollen, weshalb nicht auf die Art und Weise, die Ihrem Bildungsgrad entspricht? Etwas als Gesellschaftlerin — oder Erzieherin —“

Ein rührendes Lächeln der Resignation umspielt Alruns Lippen.

„Als Gesellschaftlerin würde ich bei meinem jetzigen Gemütszustand schlecht taugen, lieber Herr Justizrat. Auch wäre es nicht ausgeschlossen, daß ich dabei Leuten meiner Gesellschafts-

klasse begegne, die ich von früherher an, das was möchte ich vermeiden. ... Und als Erzieherin? Es ist wahr, der gute Onkel hat mich nicht lernen lassen; doch ich traue mir nicht die Fähigkeit zu, mein Wissen andern beibringen zu können. Als Näherin dagegen leiste ich Nützliches; ich hatte stets eine Vorliebe für diese Art von Beschäftigung.“

„Variat!“ brummt der Advokat ungehalten. „Was würde Ihr Onkel sagen, wenn er wüßte?“

„... daß ich mir mein Brot auf ehrliche Art und Weise verdienen will?“ fällt sie mit einem stolzen Heben ihres Köpfchens ein. „Er würde mir recht geben. Wir verstanden uns stets, der gute Onkel Eberhard und ich. ... Außerdem ...“ ein etwas spöttisches Lächeln schürzt ihre Lippen. „... der vornehme Name Althoff wird nicht darunter leiden, daß ich eine Stellung als Näherin angenommen habe. Ich habe ihn abgelegt.“

„Wie?“

„Als Gerda Eberhard will ich ein neues Leben beginnen — ein Leben der Arbeit, das mich vergessen lehren soll.“

„So, so ... Warum denn gerade Gerda Eberhard?“

„Gerda war der Name meiner Mutter. Und Eberhard? Fragen Sie noch, Herr Justizrat, weshalb ich diesen Namen wählte? Ist es nicht der Name des teuren Toten, den ich so innig liebte?“

„So tief und innig, wie man sonst nur die Eltern liebt?“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Unredlichkeiten eines Bürgermeisters. In Hamburg wurde der Bürgermeister Karl Weise aus Kalau (Kauffig) wegen Unterschlagung verhaftet. Er hat als Bürgermeister von Kalau die städtische Kämmereikasse angemietet, im 1400. M für Bureauzwecke zu überweilen. Das Geld wurde von einem Bureauangestellten ausgezahlt, der das Geld Weise übergab. Dieser verbrauchte es für sich. Nach Entdeckung der Unredlichkeit legte Weise sein Amt nieder und floh.

Bresse hatte den Zweck, Anhaltspunkte über die Absichten der französischen Heeresverwaltung durch Widerspruch zu gewinnen.

Esfen, 19. April. Von einem Herrn der Firma Krupp erfährt die Rheinisch-Westfälische Zeitung folgendes: Die heftigen Angriffe des Abgeordneten Dr. Liebnecht sind zweifellos auf einen Racheakt eines wegen einer betrügerischen Handlung entlassenen Beamten zurückzuführen, der ein vielleicht vorliegendes Vergehen eines Unterbeamten der Berliner Vertretung der Firma Krupp in nachfolgender Weise benutzte und gleichzeitig den Versuch machte, die Firma selbst hereinzuziehen und bloßzustellen.

In der Freitagssitzung des Reichstages hatte sich der Kriegsminister zu folgender Ermiderung veranlaßt gesehen: Es ist übertrieben zu behaupten, unsere deutschen Waffen- und Munitionsfabrikanten und die Firma Krupp hätten in die europäischen Geschäfte einzugreifen versucht.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 20. April. Die Doktoren Marchisiova und Amici stateten heute abend dem Papst einen Besuch ab und stellten fest, daß die Besserung anhält. Der Papst hat den Tag fieberfrei verbracht und reichlich Nahrung zu sich genommen.

Vom Balkan.

Sofia, 19. April. Nach Bulgarien, Serbien und Griechenland hat jetzt auch Montenegro vorbehaltlos seine Zustimmung zu den letzten Vorschlägen der Großmächte ausgesprochen.

Wien, 19. April. Nach einer Mitteilung von unterrichteter Stelle werden seit dem 17. d. M. die Forts von Sturari durch die Montenegriner wieder eilig beschossen; eine Ausdehnung des Bombardements auf die Stadt soll bevorstehen.

Sofia, 20. April. Nach den letzten Nachrichten errichten die Serben fieberhaft Feldbefestigungen bei Monastir, Skumanowo und Ileshtib. Ueber diese offensichtlich gegen Bulgarien gerichteten Vorbereitungen herrscht hier allgemein große Entrüstung.

stand, daß lezhin sogar ein Offiziersdiener eines bulgarischen Militärattachés in Ileshtib verhaftet und durchsucht wurde.

Die Geschäfte des Königs Nikolaus.

In Bulgarien ist man in hohem Grade unzufrieden mit dem sinnlosen Widerstande, den der König der Schwarzen Berge dem europäischen Willen entgegensetzt.

Man entsetzt sich in dieser ärgerlichen Stimmung der zahlreichen wenig königlichen Aktionen des Herrschers Montenegro und der merkwürdigen Dinge, die er und Angehörige seiner Familie zu ihrer Bereicherung unternommen haben.

Es wird aus Sofia geschrieben: Unmittelbar vor Beginn des Balkankrieges erschien bei dem größten Pariser Wärfenpetulanten ein montenegrinischer Beauftragter.

Aber nicht immer bot sich Gelegenheit zu einem großen Fischzug, der Monarch begnügte sich in gewöhnlicher Zeit auch mit einem kleinen Gewinn. Des Väterchens in Petersburg zahlt ein regelmäßiges Jahresgehalt, und auch aus Wien fließt dem unbehaglichen Nachbar eine Verwüthungs-Pension zu.

Wie der Vater, so die Söhne, namentlich Prinz Mirko, Groß-Wojwode von Grahovo und der Zeta, scheint geschäftlich besonders begabt zu sein. Unlängst gebrauchte er eine Kur in Baden bei Wien.

Bekanntlich in ganz Europa ist die geniale Neuerung, die König Nikolaus aus dem Gebiete des internationalen Postanweisungsverkehrs einführt: Die österreichische Post stand früher in monatlicher Abrechnung mit der montenegrinischen.

Als Freund allen Fortschritts ließ Nikita seinerzeit in seinem Romak in Cetinje eine elektrische Lichtanlage einrichten. Eine Triester Firma war glücklich, durch Vermittlung des mit einer hohen Provision bedachten Prinzen Mirko den ehrenvollen Auftrag übernehmen zu dürfen.

Die privaten Geschäfte des Königs sind schließlich in ihrer Eigentümlichkeit so bekannt, daß die Geschäftswelt die nötigen Konsequenzen zu ziehen vermag. Weniger gut sind die Monarchen und Höfe daran, die ihr Konto mit den Ausgaben des Herrschers fortgesetzt belassen müssen.

Beckenflücker aber ist es schon, daß der König seine privaten Geschäftslinien auch in der Politik betätigt. Wenn er — es sei nur ein Beispiel angeführt — mit seinen serbischen Verbündeten über die Besetzung des Sandstahg Novibazar sich einigt, zugleich darüber in Wien über die von Serbien und Rußland als unumgänglich bezeichnete Neutralisierung des Sandstahg verhandelt, so ist das schon ein über Späß.

Die Privatgeschäfte des Königs sind schließlich in ihrer Eigentümlichkeit so bekannt, daß die Geschäftswelt die nötigen Konsequenzen zu ziehen vermag. Weniger gut sind die Monarchen und Höfe daran, die ihr Konto mit den Ausgaben des Herrschers fortgesetzt belassen müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April. (Hofnachrichten.) Aus Homburg v. d. S. wird unterm Heutigen gemeldet: Die Kaiserlichen Majestäten, die Prinzessin Vittoria Luise und die Königin der Niederlande wohnten heute vormittag dem Gottesdienst in der Erlöserkirche bei.

Für eine Heranziehung der Kirchengüter zum Wehrbeitrag tritt die „Christliche Welt“ ein. Warum schweigt die Kirche? Der Befehl der evangelischen und katholischen Kirchengemeinschaften ist wahrhaftig ein erstaunlicher.

Speyer, 20. April. Der unter dem Verdacht der Spionage hier verhaftete französische Hauptmann des in Nancy garnisonierenden Genie-Regiments heißt de Lamerle. Er hatte in das Hotelbuch einen falschen Herkunftsort eingetragen; das ihm aus dem Hotel befristete Bett und die Beköstigung durch das Hotel ist ihm wieder entzogen worden.

Halle, 21. April. Der derzeitige Leiter des Bauabwensplan für das ehemalige Festungsgelände bekannt wurde, früher Provinzialkonservator der Provinz Sachsen und Stadtbaurat in Halle war, kommt nach dem „B. Z. M.“ als Nachfolger des verstorbenen Baurats Kiel für den Zweckverband Groß-Berlin in erster Linie in Betracht.

Halle, 18. April. In der Lebensversicherungsbank „Deutschland“ in Halle wollte heute nachmittag ein Unbekannter einen Wechsel über 720000 M. distanzieren. Da der Fremde verhaftet worden und der Wechsel sich als gefälscht erwies, wurde der Schwindler in Haft genommen.

Schaffstedt, 20. April. Eisenwert Schaffstedt Friedrich Schimpf und Söhne A. G., Schaffstedt. Die Befizer von Teilschuldverschreibungen werden zu einer am 6. Mai stattfindenden Versammlung eingeladen.

Naumburg, 18. April. Der eine der beiden deutschen Handelsreisenden, die in Nancy die Ungezogenheiten, Beleidigungen und Bedrohungen der Franzosen über sich ergehen lassen mußten, ist Herr Karl Teichmann, ein Kind unserer Stadt, der seit Jahren für eine große Almenauer Firma (in ärztlichen Glasinstrumenten, Thermometern, Barometern) u. a. auch Franzosen

reich bereit hat. Er hat auch bereits an Verwandte deponiert, daß sie an seine alte vermißte Mutter die Nachricht gelangen lassen, daß er sich in Sicherheit und volstem Wohlfel befindet.

Erfurt, 18. April. Die Regimenter der biesigen Garnison veranlassen auf dem Reitplatz des Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 6 am 1. Juni, zur Vorbereitung des Regimentsjubiläums des Kaisers, ein militärisches Reiterfestspiel. Der Reinertrag soll für den Militär-Hilfsverein und zur Unterstützung hilfsbedürftiger Unteroffiziere und deren Familien Verwendung finden.

Schwabe, 20. April. Auf der Zeche „Maria“ am Hirshberg brach in einen Stollen plötzlich Wasser ein. Die Bergleute konnten rechtzeitig flüchten bis auf den 36jährigen Bergmann Engel aus Kommeroda, der bei der Flucht hinfiel und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Mittenberg, 16. April. In Räschen schoß die von ihrem Ehemann arg drangalierte Frau Adamski in der Notwehr ihren Reiterer mit dessen eigenem Revolver eine Schrotladung ins Gesicht und eine in den Rücken. Der Ehemann verlor dadurch das rechte Auge, wurde aber sonst nicht lebensgefährlich verletzt. Seine Frau, Mutter von vier kleinen Kindern, wurde in Haft genommen.

Schleuß, 20. April. Ein überaus heftiger Sturm brach am Donnerstagabend kurz nach 9 Uhr plötzlich los. Er war so gewaltig, daß ihm der größte Teil des Giebels der heftigsten Scheune in der alten Straße zum Opfer fiel. Leider kam hierbei eine ganze Familie schwer zu Schaden. Der Maurer und Hausbesitzer Schröder, Zepfelinstraße wohnhaft, suchte mit seiner Tochter und zwei Söhnen Schutz hinter der Scheune vor dem Sturm. Die vier warteten auf ein Geschütz, als plötzlich die Giebelmauer herniederstürzte und die Untenstehenden traf. Alle vier trugen erhebliche Verletzungen davon, besonders Schröder, der erhielt schwere Kopfverletzungen, jedoch Herr Dr. Bäumer, welcher zur Hilfe eilen wurde, längere Zeit sich mit den Verwundeten beschäftigen mußte.

Erfurt, 18. April. Der Kreisverein Erfurt im Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig hat in seiner gefrigen Monatsversammlung einstimmig beschlossen, den Verbandsvorstand zu ersuchen, aus dem Plane die für dieses Jahr vorgesehenen Studienfahrten nach Paris zu streichen. Begründet wurde der Antrag damit, daß die jüngsten Vorkommnisse in Frankreich es gebieten ersuchen lassen, dieses unangefällige Land vorläufig zu meiden.

Bom Harz, 20. April. Seit Mitte März wird der Stud. med. Georg Zaltowski aus Hamburg vermißt, der sich auf einer Fußtour im Harz befand. Die letzte Nachricht von dem Vermissten stammt vom 10. März vom Broden. Da am 10. März dort ein Schneesturm herrschte, wird ein Unglücksfall vermutet. Die Familie des Vermisshenden hat eine Belohnung von 500 M auf die Auffindung des Verhunsenen ausgesetzt.

Altenburg, 17. April. Eine läche Störung erlitt eine im „Preussischen Hof“ abgehaltene Hochzeitfeier. Während alles ruhig und vergnügt war, wurde ein Festschloß, der Klempermeister Karl Heinrich, vom Schlag gerührt, der den sofortigen Tod des Manes herbeiführte. In dieser Bestürzung verließen die Hochzeitsgäste das Festlokal.

Neudorf, 18. April. Gestern früh 6 Uhr wurde im Garten des Gehöfts Stahlfabrikstraße Nr. 33, an einem Fenster in der Schlinge hängend, der 13jährige Sohn des Fabrikarbeiters Erhardt tot aufgefunden. Der Knabe hatte von seiner Mutter ererbte Tätowierungen erhalten.

Gr.-Görschen, 20. April. Auf dem Schlachtfelde von Großgörschen wird am 2. Mai, dem hundertjährigen der Schlacht, das Denkmal des Helden von Großgörschen, Scharnhorst, enthüllt werden. Auf der Stelle, an der er die Todeswunde empfangen hat, erhebt sich, wie wir bereits berichteten, ein gewaltiges Postament, übertrag von einem riesigen, über drei Meter hohen Adler, der Wache hält über dem Bildnis des großen Toten, das in der Form eines prächtigen Medaillons in die Frontseite des Postaments eingelassen ist, in seiner Einfachheit wie in seiner Macht und Größe ein würdiges Denkmal für den genialen Heerführer der Deutschen im Freiheitskriege. Die Feier beginnt um 12 Uhr und wird, nach einem von dem Generalsuperintendenten D. Jacobi abgehaltenen Feldgottesdienste in der Enthüllungsschilde des Pastors Reumann (Großgörschen) gipfeln, dessen unermüdlichem Eifer an erster Stelle das Denkmal zu danken ist.

Notales.

Militärisches. Leutnant v. Stein vom 36. Füsil. Regt. ist zum Oberleutnant befördert worden.

Ein Custodialer wird heute abend um 7 Uhr an der Gasanstalt aufsteigen, Führer ist Herr Regler, Baumeister Frager. **Von den Landstehern Festspielen.** Das Goethefest in Landstede wird in diesem Jahre auch außerhalb der Festspiele seine Fortsetzung finden. Anlässlich des in Halle tagenden Gynäkologenkongresses findet am 16. Mai eine Festvorstellung statt, die Motives „Der Arzt wider Willen“ bringt. Das Stück wird von den Weiminger gespielt werden. Die Landstehers Festspiele finden vom 19. bis 22. Juni statt. Das Programm sieht jetzt endgültig fest. Gegeben werden zwei Hans-Sachs-Spiele, und zwar „Der getriebene Hans“ und „König Alexander und Aristoteles“. Am Anchluss daran wird das im vorigen Jahr von Arthur Haupt-Dyrdorf aufgeführte Satrippiel des Sophokles „Die Spürhunde“ in der deutschen Uebersetzung und mit der Ergänzung von Carl Robert zum ersten Male gespielt. In allen drei Festspielplätzen findet dieselbe Aufführung statt. Die Darsteller sind hiesige Studenten. Wegen der Uebernahme zweier Hauptrollen wird augenblicklich mit Berliner Schauspielern unterhandelt. Die Regie führt der vortreffliche Archäologe der Halle'schen Universität Geheimrat Prof. Carl Robert.

In Panorama in der „Reichstrasse“ werden gegenwärtig die böhmischen Bäder Tepitz, Franzensbad, Marienbad und Karlsbad im Bilde vorgeführt. Diese Bäderorte genießen sämtlich einen Weltruf infolge der dort entspringenden heißen und anderen Quellen, deren Wasser verschiedenartige heilkräftige Eigenschaften haben. Aber auch die landschaftlichen Reize der

Umgebung, die komfortable Einrichtung der Kuranstalten und die anheimelnden, freundlichen und sauberen Straßenschilder erklären zur Genüge die starke Frequenz dieser Kurabder. Karlsbad besonders zählt zu den berühmtesten Bädern Europas. Es gilt als Knebeljousplatz von Finanz-, politischen und sonstigen Größen. Die vorgeführten Bilder umfassen das Sehenswerte der vier böhmischen Bäderorte mit ihren prächtigen Sprudel-Palais und reizvollen Umgebungen und fesseln den Beschauer ungemein.

Rad-Diebstähle. Vorgefirt, Sonnabend, nachmittags, wurden an zwei verschiedenen Stellen zwei Räder gestohlen, das erste im Hausflur des Schlossermeisters Dieze in der Gothardstraße, Marie Sultan, das andere in der Eisenbahnstraße vor dem Contor der Firma Gebr. Erul. Das letztere Rad war benutzt worden von dem Maurerlehrling Kleine, dessen Eigentum es war; der Lehrling wollte Geld behufs Auslösung abholen und hatte das Rad nur kurze Zeit, eine Minute, unbeaufsichtigt gelassen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Gerichtszettel.

Halle, 18. April. Der Füßler Gehhar von der 8. Compagnie des Füßler-Regiments Nr. 36 in Merseburg erhielt am Nachmittag des 17. März beim Bajonettenfechten von seinem Gegenfechter, einem weit geübteren „alten Mann“, einen ziemlich heftigen Stoß gegen den Unterarm. Er selbst ist noch verletzt, doch litt er an nichts. Er hatte deshalb vorher mit Festen mit einem anderen Neutran diesen gebeten, nicht so derb zuzustößen. Nach dem Treffer des alten Mannes ließ G. sein Gewehr niederfallen. Nach der Ansicht des aufstehenden Sergeanten war er es absichtlich fort, doch hielt das Kriegsgericht das nicht für erwiesen. Der Angeklagte G. zweimal auf, doch wurde wieder aufgehoben. G. führte jedoch den Befehl nicht aus, vielmehr erlaubte er sich nach der zweiten Auforderung sogar, in ziemlich trotzigem Tone und in unmitelbarer Haltung zu entgegnen: „Ach laß mich nicht soßen!“ Er will das, wie er vor Gericht meinentend behauptet, nicht so schön gemeint und sich überhaupt die Folgen seines Verhaltens nicht schuldig erklären wollen. Die Folgen waren in der Tat recht schlimm, er mußte vom Kriegsgericht wegen ausdrücklicher Gehorhamsverweigerung und Behaltens im Ungehorsam vor verarmelter Mannschaft zu 43 Tagen Gefängnis, dem geringsten gesetzlich zulässigen Strafmaß, verurteilt werden.

Merseburg, 20. April. Das Schwurgericht verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen den 40 Jahre alten verheirateten Postkofferträger Alfred Grimm von Würzburg. Dieser hatte als Fahrgastpilot auf der Strecke Frankfurt-Würzburg-München in den Jahren 1910 bis 1912 verschiedene Postdiebstähle begangen, indem er Wert- und Geldsendungen unterlag. Er wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Naumburg, 17. April. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde folgendes verhandelt. Der ausrichtete, 34 Jahre alte, in Weichenfeld war in der dortigen Porzellanfabrik beschäftigt, und im Februar war er mit dem Führerbesitzer Gustav Johann Geibel und dem Schmiedegesellen Franz Heinrich Späbig, beide aus Weichenfeld, eingekommen, die Porzellanfabrik zu verkaufen und sich den Erlös zu teilen. Über den Verkauf des Fabrik wurden in der Nacht vom 16. zum 17. April 1913 in der Fabrik ein Feuer ausgebrochen, das die Fabrik in Asche verwandelte. Späbig war nach Halle ausgewandert und setzte sich mit der dortigen Vernehmung in Verbindung. Um die Sache unauflöslich zu machen, wurde ein Tauschgeschäft abgeschlossen. Geibel, der als Landwirt in Lüßlau am Marktblitz wohnt, erhielt schließlich ein anderes Pferd von 150 M. Das Geld teilten sich die drei, nämlich schließlich aus eine Pferd nach vom Wagen folgten, indem er sich in der Fabrik verstecken und verlocken nun das Pferd nach zu veräußern, was ihm nicht gelang. Späbig hat außerdem noch vier Pferde, die seiner Firma gehörten, unterlag, während Späbig den Schmiedelehrling Graf, ein aus Weichenfelds zu verlockenden kleinen Diebstahls seinem Meister gegenüber verriet. Es wurden Späbig zu 10 Monaten Gefängnis, Späbig zu einem Jahre Gefängnis und der Gehilfen Späbig zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Der Gehilfenführer Edmund Geibel wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten erklärten, der Diebstahl wurde ausgeführt, um die Fabrik zu verkaufen, was aber nicht gelang. Die Angeklagten erklärten, der Diebstahl wurde ausgeführt, um die Fabrik zu verkaufen, was aber nicht gelang. Die Angeklagten erklärten, der Diebstahl wurde ausgeführt, um die Fabrik zu verkaufen, was aber nicht gelang.

Vermischtes.

Bremen, 20. April. Das Verbrechen an dem Blumenbändler Volgen in Bremen, dessen fertige Leiche, wie berichtet, zu Weichentagen vor dem Verdict der Verurteilung wurde, ist jetzt aufgeführt. Die Leiche unter dem Druck des gegen sie aufgehobenen Verurteilten zu dem Geständnis herbeigeleitet, daß sie ihren Mann getötet und seine Leiche zerstückelt in die Wäse gemorhen habe.

Efen, 19. April. Auf tragische Weise ist heute morgen während der Raute im Rautenfelder Gymnasium der 16jährige Sextaner Höder ums Leben gekommen. Er wurde von seinem Schulmutter Friedrich Wilhelm unter Aufsicht mit einem scharfen Federmesser erstickt. Das Fenster drang dem Knaben in das Herz und hatte den unmittelbaren Tod zur Folge. Die Schule wurde sofort geschlossen.

Freiburg i. B., 20. April. Auf der Messe hat sich in einer Menagerie eine Penzlinge abgespielt. Kurz vor der Abendvorstellung, als der Zuschauerraum dicht besetzt war, und die Musikspiele bereits spielte, erschien ein Löwe vor dem Borhang und sprang in den Zuschauer zum. Nach einiger Zeit gelang es einem Tierbändiger und zwei anderen Angehörigen der Menagerie, den Löwen in seinen Zwinger zurückzuführen. Hierbei verletzte der Löwe den Bändiger durch einen Biß in den Vorderarm. Allmählich lehrten die erschrockenen Zuschauer einen Biß in den Vorderarm zurück, und die Vorstellung konnte beginnen. Es wurde festgestellt, daß die Zue des Käfigs, in dem der Löwe untergebracht war, nicht richtig verriegelt war, infolgedessen worden war. Wen die Schuld trifft, konnte nicht festgestellt werden.

Berlin, 20. April. Beim Segeln auf der Dahme kenterte am Sonntag das Boot des Schlossers Ennig. 9 Personen fielen ins Wasser. Durch Mitglieder eines Segelclubs wurden die Verunglückten geborgen. Bei den beiden 8. bzw. 10jährigen Söhnen des Mauerputzers Brüdner nur der Tod festgelegt wurde.

Paris, 20. April. Der Musikprofessor Sulis öffnete in Gegenwart seiner Angehörigen ein ihm zugewandtes Postfach. Dasselbe enthielt eine Bombe, die Professor Sulis, seine Frau, seine Tochter und seine Söhne erlitten sehr schwere Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine mit Pulver gefüllte Bombe enthielt hatte. Es handelt sich augenblicklich um einen Mordattentat. Doch ist Professor Sulis überlebend, infolgedessen wurde er nicht inhaftiert. Die Angehörigen des Verunglückten sind in den besten Umständen.

Leipzig, 19. April. Heute früh gegen 7 1/2 Uhr stießen auf dem Hofplatz zwei Straßenbahnwagen der Großen Leipziger Straßenbahn aneinander infolge einer defekten Weiche zusammen. 5 Personen erlitten schwere Verletzungen. Mehrere andere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Dresden, 21. April. Auf 5 Wochen und 2 Tage ins Gefängnis gesteckt wurde die Operettensängerin Marie Irma Linth, die von Ham-

burg nach Dresden kam und sich hier unter der Angabe, an eine hiesige Operettensängerin engagiert zu sein, bei einer Putzmadlerin 5 garnierte Hüte im Werte von 322 M, Waagen für 167 M usw. beschlagnahmt und erbeutet. Der Hinland, daß die Sängerin auch verurteilt, von der Putzmadlerin ein Darlehen zu erhalten, führte zur Einholung von Erfundungen, worauf die Inhaftierung der Angegeben aus Tageslicht kam.

Automobil-Chronik.

Klagenfurt, 18. April. In der Nähe von Frambach bei St. Andrä im Quantalente verunglückte der Baumeister Eggenger auf schredliche Art. Er hatte sein Automobil vor den schiefen Räder eines Fußwagens zum Stehen gebracht. Als er den Wagen auf abfallender Straße wieder antartete, geriet dieser so rauh ins Rollen, daß sich Eggenger mit einem Fuß in einem Borberast des Autos verfang, hierbei wurde er so heftig zu Boden geschleudert, daß er mit einem Schädelverbruch tot liegen blieb.

Schwere Automobilunglück. Aus Zürich wird gemeldet: Der Arzt Dubois in Fleurier unternahm in Begleitung seiner Frau, seines dreijährigen Kindes und des früheren Besitzers seines Automobils eine Fahrt nach St. Croix. Unterwegs rannte das Automobil gegen einen Baum und stürzte in einen Fluß. Das Kind konnte von italienischen Arbeitern gerettet werden. Die drei anderen Insassen wurden tot unter dem Wagen herorgezogen.

Die Nancyer Affäre.

Der Bericht, der seitens der französischen Behörden ausgegangen ist, und dem man bis auf weiteres wird Glauben beimessen können, besagt, daß bei den Vorgängen auf dem Bahnhofe die Nancyer Volkswehr in Betracht kommt. Es heißt in dem Bericht u. a.:

Als die Bierhalle geschlossen wurde, zwischen 1 Uhr 10 Min. und 1 Uhr 15 Min. morgens, brach die deutsche Gesellschaft zum Bahnhof auf. Der Wortwechsel scheint sich zwischen den Deutschen und demjenigen der vier Gäste fortgesetzt zu haben, mit dem er begonnen hatte. Eine Anzahl von Studenten folgte den beiden Gruppen. Mehr als 15 bis 20 Personen waren jedoch in seinem Augenblick zumangefahren. Auch waren seine aufständigen Gefolge wahrzunehmen, nach Rufe zu hören, weshalb die Schutzleute am Point Central die Gruppe als vollständig normal ansehen konnten. Die Polizeibeamten folgten der Schaar auf einer Strecke von 4-500 Meter vom Point Central bis zum Platz Saint Jean, ohne daß Schreie, Gefen oder Rufe ihre Aufmerksamkeit erregt hätten. Vom Platz St. Jean bis zum Bahnhof stieß noch eine Strecke von 150 bis 200 Meter, die die Gruppe unter denselben Bedingungen zurücklegte.

Die Gruppe der fünf Deutschen langte auf dem Bahnhof an, beständig von etwa 20 Personen begleitet. In diesem Augenblick trat einer der Deutschen oder vielmehr eine der Damen aus der deutschen Gruppe dem Schutzmann, der sich in der Wandelhalle befand, sie gegen die Leute zu schüßen, die ihnen vom Point Central gefolgt waren. Der Beamte rief der Gruppe, in den Wartesaal zu gehen. Dann wandte er sich an die jungen Leute und forderte sie auf, diese Fremden in Ruhe zu lassen. Die meisten von den Leuten, die den Deutschen von der Bierhalle aus gefolgt waren, scheinen diesem Rat nachgegangen zu sein. Aber an die Stelle dieser Gruppe von Manifestanten, welche sich in diesem Augenblick fast ganz entfernt, trat fast sofort eine andere. Hierfür ist eine Erklärung notwendig. Sämtliche öffentlichen Lokale in Nancy, Cafes und Bierhäuser, mit Ausnahme um 1 Uhr nachts schließen. Was das Bahnhofrestaurant betrifft, so schließt es um 12 Uhr 53 Min. nachts, um 1 Uhr 40 Min. morgens wieder zu öffnen. Von dieser Stunde an ist es also für den Rest der Nacht das einzige in Nancy geöffnete Lokal. Dorthin begeben sich sämtliche Nachtbummler. Dies ist eine aus ganz verschiedenartigen Elementen zusammengesetzte Menge, in der aber neben einigen Leuten aus den besseren Bevölkerungsschichten, die hier die Nacht durchschwärmen wollen, weit mehr Elemente angetroffen werden, die der Heide der Bevölkerung von Nancy angehören. Da das Bahnhofrestaurant nicht als öffentliches Lokal betrachtet wird, hat das Publikum seinen offenen Zugang von außen, und um hineinzugelangen, muß man mit einem Bilet versehen sein. Alle diejenigen, die dorthin gehen wollen, versehen sich einer Bahnticketkarte und man kann feststellen, daß in den 15 bis 20 Minuten vor Eröffnung des Bahnhofrestaurants teils in der Wandelhalle oder auf dem Bahnsteig eine ziemlich große Anzahl Personen vorhanden ist, die sich mit Bahnticketkarten versehen haben, um sich in das Restaurant zu begeben, und die in die Wartehalle hineingehen.

Eine der Damen kam zu dem Beamten, der die Fahrkarten zu kontrollieren hat, um sich bei ihm zu beklagen. Dieser rief einen seiner Kameraden herbei, der die fünf Fremden auf dem einen Linwege zu dem auf dem dritten Bahnsteig, d. h. dem gegenüber dem Eingang des Bahnhofes stehenden Zuge führte. Während ein Beamter des Bahnhofes die deutsche Gruppe von zwei Herren und zwei Damen auf den Bahnsteig und zum Zuge gehen ließ, bemerkten die Manifestanten in einem Wartesaal 2. Klasse die zwei vorher angeklagten Deutschen, offenbar die, welche im Kasino gewesen waren, und von denen selbsten nicht mehr die Rede gewesen ist. In einem einzigen Punkt war es nicht möglich, Zeugenausagen in dieser Hinsicht zu sammeln. Das geschieht sich auf den Zeitraum, der vertritt zwischen dem Augenblick, als die Manifestanten an dem Souffes des Bahnhofes vorbeiramen und in den Wag einsteigen, und demjenigen, als der Souffes in das Abteil gelangen konnte, in welchem sich die deutschen Reisenden befanden. Das ist ein Zeitraum, der zwei bis höchstens vier Minuten gedauert haben kann, und über den eine genaue Aufklärung nicht erlangt werden konnte.

Nervöse und Geschwächte

finden in Leciferrin (Ovolecithinase) ein anerkannt vorzügliches Kräftigungs- und Nahrungsmittel. Es führt dem Organismus die nötigen Elemente zu, wodurch eine normale Blutbildung, eine günstige Ernährung des ganzen Körpers und eine Kräftigung der Nerven erfolgt. Leciferrin wird deshalb mit Vorliebe verordnet und empfiehlt sich von selbst. Preis der großen Flasche M. 3.—, in Apotheken erhältlich, sicher von: Löwenapothek, Halle a. S.

Statt Karten.

Marie Zinsly
Erich Dornbusch Verlobte.

Merseburg, den 20. April 1913.

P. P.

Hiermit bringe ich zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich seit 1. April das bisher von Herrn Ernst Vogel betriebene

Viktualien-Geschäft, Spezialität: ff. Hausschlachten, Moltkestr. Nr. 18,

käuflich übernommen habe. Ich werde bestrebt sein, durch gute Ware und reelle Preise meine mich behrenden Kunden zufrieden zu stellen.
Merseburg, den 15. April 1913.

Hochachtungsvoll Hermann Lautenschläger.

NB. Auf Obiges bezugnehmend danke ich für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Merseburg, den 15. April 1913.

Hochachtungsvoll
Ernst Vogel.

Preussischer Beamtenverein

Dienstag, den 22. April, abends 8 Uhr im „Tivoli“

Bunter Abend.

(Musikalische und deklamatorische Vorträge, Theater und Tänze).

Der Vorstand.

Öffentliche politische Versammlung.

Am Montag, den 21. April d. Js. abends 8^{1/2} Uhr findet im Saale der Reichskrone eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Amtsgerichtsrat **Dr. Lohmann, Weilburg a. d. Lahn**, über das Thema:

Die

kommenden Landtagswahlen

sprechen wird. Wir laden hierzu alle nationalgesinnten Landtagswähler ein.

Der Vorstand des National-liberalen Vereins für den Wahlkreis Merseburg—Querfurt.

J. A.

Dr. Rademacher Rechtsanwalt.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 22. April, abds. 7^{1/2} Uhr:
Filmzauber.

Beretreter

gegen hohe Provision gesucht. Offerten unter **H. H. 109** Postamt Bückau (Magdeburg).

Bräutausstattungen

in allen Preislagen.
Einzel-Möbel

nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Billigste Bezugsquelle. Liefere auch auf Teilzahlung. (190)

Sarg-Magazin.
Hugo Vichtenfeld,
Zischlermeister, Rosental 20.

Freie Getreide-Brennerei Treber

bestes und billigstes

Futter

täglich und regelmäßig in größ. u. kleineren Mengen abzugeben

UNION A.-G.

Getreide-Brennerei, Leipzig-Motau
Telephon-Nr. Leipzig 339.

Ständesaamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 14. bis 19. April 1913.

Heiratliche Verkündigungen: der Buchhalter Kurt Wagner u. Margarete Baum, Gelehrte 17; der Tapizierer Hermann Vemuth u. Minna Hoff, Kästnerstr. 11; d. r. Goldschmied Hermann Garina u. Martha Walther, Ober Breite Str. 10; der Gefangen-Aufseher Wilhelm Wöge u. Bertha Braunschweig, Wehlstr. 10.
Geborene: dem Arbeiter Radwig 1 T., Seiberg 2; dem Arbeiter Kolb 1 T., Seiberg 25; dem Gärberbindermeister Blumcke 1 T., Breite Str. 3; dem Bauer Jörn 1 T., u. Bauer 24.
Getraute: die T. b. Klempner Johann 1 Mon. Saalstr. 14; der Zimmermann Franz Kommer 61 J. Seelstr. 9; die Witwe Gertrude Epbeier geb. Drechsler 75 J. u. Weinberg 29; der Drechslermeister August Winkler 62 J. Ecker Keller 5; die Witwe Wilhelmine Schmelzer geb. Rosp 72 J. Gothaerstr. 9.

Zu den Angelegen im Ständesaamt sind Ausweisepapiere anzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Feier.
Stadt. Getraute: Kurt Hans, S. b. Schiffsplatz 6.
Getraute: Der Buchhalter W. R. Witzger mit Frau W. M. geb. Baum; der Geschäftl. J. Doring mit Frau C. M. geb. Walther; der Gefangen-Aufseher F. W. Wöge mit Frau J. C. A. geb. Braunschweig.
Verd. d. i.: Der Zimmermann Kommer; der Drechslermeister Winkler; die T. b. Klempner Johann; die Witwe Gertrude Epbeier.
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelgesprächsstunde. Mithrasstr. 1 — Pastor Werber.
Mittwoch, Getraute: Marie Ullrich, T. b. Schwanenteichs Wand.
Getraute: der Tapizierer Hermann Vemuth mit Frau Minna geb. Hoff.
Verd. d. i.: Frau Gertrude Epbeier geb. Brauer; Frau Lina Kuphol geb. Kühn; Kurt und Werner umgeh. Jubiläumsgedächtnis.
Donnerstag den 24. April Jubiläumsgedächtnis.
Neumarkt. Getraute: Hermann Rudolf E. b. Arbeiter Adolf Friedrich; 1 uneheliche Tochter.
Verd. d. i.: der S. b. Sattler-Beihilfen Willi Horns.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für Herren-Wäsche (185)

Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Sollde Qualitäten. Grosse Auswahl.

Musruj.

zu einer
Reis-Jubiläumsspende

anlässlich des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers und Königs für die Errichtung einer Kinderheilstätte in Dürrenberg.

In vielen Kreisen unseres Volkes hat sich mit Recht die Anschauung Bahn gebrochen, daß es für die Erhaltung der Volksgesundheit unumgänglich ist, der Stärkung des Körpers schon im jugendlichen Alter eine erhöhte Fürsorge zuzuwenden.

Sie hat in den meisten Bädern zur Errichtung von Kinderheilstätten geführt.

Daß in dem königlichen Soolbad Dürrenberg, welches durch seine Lage zwischen den Großstädten Halle und Leipzig besonders dazu geeignet erscheint, eine solche Heilstätte bisher festliegend, ist seit Jahren vielfach und lebhaft bedauert worden.

Das bevorstehende Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers und Königs und der aus diesem Anlaß allseitig hervorgeratene Wunsch, zum Andenken an diesen hohen National-Festtag Mittel zur Verringerung von Krankheit, Not und Elend bereit zu stellen, hat die Unterzeichneten veranlaßt, die Errichtung einer Kinderheilstätte in Dürrenberg in die Hand zu nehmen und für diese einen auf die Veranlassung der Gründung bezüglichen Namen zu erbitten, sobald ihre Fertigstellung gesichert erscheint.

Für die Anstalt, in welcher 100 Kinder Aufnahme finden sollen, haben wir bereits in günstiger Lage hart am Grabenwerk und in nächster Nähe der Bäder ein großes, mit Bäumen bestandenes Grundstück erworben. Zum Bau des Anstaltsgebäudes bedürfen wir jedoch noch der tatkräftigen Unterstützung der warmherzigen Gönner und Freunde unserer armen und kranken Kinder, da zur Befreiung der auf 80 000 M. veranschlagten Baukosten uns bisher erst wenig mehr als die Hälfte dieses Betrages zur Verfügung stehen.

Die Unterzeichneten wenden sich daher an den bewährten Epitimus der Bewohner unseres Heimatkreises mit der herzlichsten Bitte, zu diesem wahrhaft gemeinnützigen Zweck ihre Unterstützung reichlich fließen zu lassen.

Die Unterzeichneten sind gern bereit, freundliche Gaben in Empfang zu nehmen, über deren Eingang im Merseburger Kreisblatt und in der halleischen Zeitung quittiert werden wird.

Merseburg, den 15. April 1913.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Land.

Die Vorsitzende.
J. A.
Gräfin Hohenthat-Dollan.

Freifrau von Wilmsowksi.
Frau Pastor Vallien-Spergau, Frau Kommerzienrat Magarete Berger-Werber, Frau Amtsvorsteher Bod.-Mein-Schorlopp, Frau Wittmeister von Vole-Franckleben, Fräulein Käthe Vuffe-Holleben, Frau Pastor Franz-Horburg, Frau Kantor Junke-Lenna, Frau Superintendentin Goebel-Niederbema, Frau Pastor Hartwich-Möglig, Frau Pastor Henke-Böschel, Frau Superintendentin Hilpert-Niederbökau, Frau Bürgermeister Kern-Lauchhede, Frau Kantor Krelling-Welch, Frau Pastor Kuchenhoff-Creppan, Frau Amtsvorsteher Nieme-Starfiedel, Frau Bürgermeister Venz-Lügen, Frau Amtsvorsteher Nieme-Scharf-Ostau b. Dürrenberg, Frau Amtsrat Schele-Schladebach, Frau Bürgermeister Schrader-Schaffel, Frau Nittergutsbesitzer Schwarburger-Burgliebenau, Frau Pastor Lie. Feig-Zweimen, Frau von Trotha-Scopau, Frau Pastor Voigt-Greif, Frau Gräfin Waldeck-Unterriegel, Frau Amtmann Wendler-Emlich, Fräulein Anna v. Zimmermann-Bentendorf, Goebel, Superintendentin Niederbema; Jodice, Superintendentin-Lügen; Krüger, Pastor-Oberthau; Venz, Bürgermeister-Lügen; Namin, Superintendentin-Scheffzig; Dr. Steinlopf, Medizinalrat-Merseburg, Graf zu Waldeck und Pyrmont-Unterriegel; Zehne, Regierungsrat a. D.-Merseburg.

Die bisher von Herrn Militärmärker Rabe innegehabte Wohnung im Hause

Markt 10

ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. (Preis M. 270.—). Weiteres im Contor daselbst.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt

H. Schnee Nachf.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

Slavierstimmen

sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus Rudolfs Meckert, Ders.-Burgstr. 11.

Extra-Angebot!

Ein Posten

Knaben- und Herren-Sporthemden

	in bw. Flanell und Zephyr					
Länge	70	75	80	85	90	100
Halsweite	31/32	33/34	35/36	36/37	37/38	39/40 40/42
a Stück:	1.65	1.75	1.90	2.00	2.15	2.30 2.50

H. C. WEDDY-PÖNICKE, Merseburg, Kl. Ritterstrasse.